BNN, 31.10.09

Um Erhalt der Arbeitsplätze wird gekämpft

Viele Zeichen der Solidarität bei der gestrigen Kundgebung zur Schließung von Stahl und Klingelnberg

Von unserem Redaktionsmitglied Ulrich Krawutschke

Ettlingen. „Unser Papa wird arbeitslos" – eindrucksvoller als mit diesem Plakat hätten die Zukunftsaussichten und der emotionale Zustand der Beschäftigten der von Schließung bedrohten Unternehmen StahlCranesystems und Klingelnberg in Ettlingen kaum beschrieben werden können. Aber die weit über 300 Menschen, die sich gestern Abend zur Solidaritätskundgebung auf dem Ettlinger Marktplatz einfanden, gaben sich auch kämpferisch: „Wir wehren uns", „Stopp! Irsinn!" oder „Die Spinnen die Finnen" war auf Plakaten und Transparenten zu lesen, untermalt von lautem Pfeifkonzert. Rund 175 Arbeitsplätze sind gefährdet und für jeden dieser Arbeitsplätze brannte ein roter Lampion.

Solidaritäts- und Unterstützungsbekundungen kamen von der katholischen und evangelischen Kirche und deren Einrichtungen, für die stellvertretend Pfarrer Martin Heringklee sprach, von nahezu allen Ettlinger Parteien und Gruppierungen, von denen Barbara Saebel (Grüne) und Mathias Kuhlemann (SPD) ans Mikrofon traten, von SPD-MdL Frank Mendrup aus Mannheim und vom DGB Ortskartell Ettlingen durch Wolfgang Weber. Ganz besonderen Eindruck aber machte, dass aus dem Werk Künzelsau von Stahl 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, angeführt vom Gesamtbetriebsratsvorsitzenden Ernst Kern, nach Ettlingen gekommen waren und sich mit ihren Kollegen solidarisch zeigten.

OB: Unmut über die fernen Firmenleitungen

Angel Stürmlinger, IG-Metall-Bevollmächtigter aus Karlsruhe, erinnerte daran, dass in den vergangenen zwölf Monaten bereits 650 Arbeitsplätze aus der Metall- und Elektrobranche in Ettlingen vernichtet wurden. Jetzt sollen nochmals 175 dazu kommen. „So geht man nicht mit Menschen um, die jahrzehntelang treu zur Firma standen", sagte er und forderte, „die Stadt Ettlingen und die Politik darf diesen Kahlschlag nicht länger nur zur Kenntnis nehmen". Es sei Zeit, „dass sich die Wirtschaftsförderung der Stadt Ettlingen um den Erhalt von Arbeitsplätzen in diesen Bereichen kümmert", forderte er weiter.

Es gebe keinen vernünftigen Grund, Unternehmen zu schließen, arbeitsmarktpolitische Instrumente böten alle Möglichkeiten, die Arbeitsplätze bis zum Ende der Krise zu halten. Unterstützt wurde er dabei von den Betriebsratsvorsitzenden Martin Klossek (Stahl) und Manfred Müller (Klingelnberg), die beide die Menschen aufforderten, gemeinsam um den Erhalt ihrer Arbeitsplätze zu kämpfen und nicht aufzustecken.

OB Gabriela Büssemaker sprach von einem traurigen Tag. Sie empfinde „großen Unmut über Unternehmensleitungen, die Firmen schließen, die schwarze Zahlen schreiben, und den Mitarbeitern keine Chance geben, sich auf eine Entwicklung einzustellen". Gerade bei Stahl habe es bis zuletzt Gespräche über eine Verlagerung innerhalb Ettlingens gegeben. Sie habe daher das Wirtschaftsministerium um Hilfe gebeten und werde selbst Unterstützung geben, wo es gehe.

Angel Stürmlinger versprach abschließend, weiter mit vollem Einsatz um die Arbeitsplätze zu kämpfen und forderte die Menschen auf, „massenhaft die Konzernleitungen anzuschreiben und zum Umdenken aufzurufen".

MIT FAHNEN, TRANSPARENTEN UND PLAKATEN protestierten gestern Abend auf dem Ettlinger Marktplatz mehr als 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der von Schließung bedrohten Firmen StahlCranesystems und Klingelnberg. Foto: Alàbiso